Das

Wohlmachen des HErrn

Aus Marci VII, 37.

Er hat alles wohl gemacht.

In einer

Abdanckungs-Rede

Bey

Beerdigung

Der sel.

Frau Erdmuth Foßgrafin/

Gebornen Kleinschmiedin/

Den 3. Aug. 1713.

Zu Glaucha an Halle

Vorgestellet

Von

August Hermann Francken/

S. Th. Prof. Ord. & Past. Glauch.

HALLE,

In Verlegung des Waysenhauses, 1713.

Universitäts- und Landesbibliothek Halle/S.

Der HERR hat alles wohl gemacht.

Also, allerwertheste Anwesende, rede ich euch an mit den Worten, so die nun in dem HErrn verstorbene, und eben ietzo beerdigte Frau Foßgrafin, zum öfftern gebrauchet: und sind dieselbe genommen aus dem Marc. 7, 37.

Denn an diesem Orte wird erzehlet, daß das Volck, als es gesehen, wie der HErr JEsus einem Tauben, der stumm war, mit dem Worte Hephata, das ist, thue dich auf, alsbald seine Ohren aufgethan, und das Band seiner Zungen

gelöset, daß er beydes recht geredet und gehöret, mit großer Verwunderung gesprochen habe: **Er hat alles wohl gemacht, die Tauben macht er hörend, und die Sprachlosen redend.** Sie sagten hier nicht von einem, sondern von vielen Tauben und Sprachlosen, denen er geholffen hätte: Denn sie schlossen billig, was er an einem gethan habe, das vermöge er auch an vielen, ja an allen, zu thun.

Vergleichen wir aber auch hiermit den Text Matth. 15, 30. 31. so finden wir, wie daselbst unser Heyland uns vorgestellet werde als in seinem recht eigenen Geschäffte, so darin bestunde, daß er alles wohl machete, was sich unter den Menschen übels befand. Denn da wird erzehlet, daß viel Volcks zu ihm kommen, die mit sich gehabt Lahme, Blinde, Stumme, Krüppel und viel andere, und sie JEsu vor die Füsse geworffen, welche er denn geheilet; und gedencket dabey Matthäus auch, daß sich das Volck verwun-

dert

dert habe, und zwar nicht über das eine Wunder-Werck allein, welches Marcus erzehlet; sondern darüber, daß sie gesehen, wie die Stummen redeten, die Krüppel gesund wären, die Lahmen gingen, die Blinden sähen; worüber sie demnach den GOTT Israel gepreiset, und, wie uns davon Marcus den Bericht giebet, zugleich diese Worte gesagt: **Er hat alles wohl gemacht**; als sie nemlich nicht nur das einige von Marco, sondern daneben auch so viele andere von Matthäo erzehlete Wercke Christi gesehen.

Sie sahen aber darauf, daß ihnen nicht unbekannt war, daß Leute wären, die dem HErrn JEsu diese Ehre nicht gäben, von ihme zu bekennen, daß er alles **wohl** mache: sondern die ihn vielmehr lästerten, als ob er alles **übel** mache; wie ja die Evangelischen Historien bezeugen, daß die Hohenpriester, Schrifftgelehrten und Pharisäer alles, was er nur gutes gethan, zum ärgsten

gedeutet und verlästert haben. In Betrachtung nun, daß unser Heyland dergestalt von den Pharisäern und Schrifftgelehrten verworffen ward, sprach das Volck, wohl erkennend, daß ihm zum höchsten unrecht von jenen geschähe: **Er hat alles wohl gemacht**, als wolten sie sagen: Es mögen die Pharisäer und Schrifftgelehrten sagen, was sie wollen, und sie mögen diesen JEsum gleich noch ärger verlästern, als sie schon gethan haben; so zeigets doch die That, daß er **nichts übel**, sondern **alles wohl mache**. Ja wir sind deß Zeugen, die wir es ja ietzt mit unsern Augen gesehen haben, wie er bey allen alles so wohl gemacht habe. Macht er doch die Tauben hörend und die Sprachlosen redend; den Blinden giebet er das Gesicht, die Krüppel und Lahmen heilet er, und wird kein krancker Mensch vor ihn gebracht, dem er nicht seine Gesundheit wieder erstatte. Darum sagen wir billig: **Er hat alles wohl gemacht.**

Es

Es gieng aber die Absicht des Volcks in dieser Rede noch weiter. Denn sie rühmeten hiemit den HErrn JESUM nicht, als einen andern Menschen, der nur schlechthin seiner löblichen Thaten wegen möchte gepriesen werden: sondern sie nahmen diese göttliche Wercke, die sie mit ihren Augen gesehen, an, als Zeichen und Zeugnisse, daß er **der Prophet sey, der in die Welt habe kommen sollen**; Joh. 6, 14. daß **GOtt sein Volck nunmehro heimgesuchet habe** (Luc. 7, 16.) und daß dieser **wahrhafftig der verheissene Christus** sey, (Joh. 7, 41.) indem sie von keinem andern grössere und wichtigere Wercke zu gewarten hätten, als sie von diesem sahen (Joh. 7, 31. c. 9, 32. c. 15, 24.) Dahero wenn sie ausrieffen: **Er hat alles wohl gemacht**; wolten sie damit so viel sagen: Wir erkennen, daß dieser wahrhafftig ist **der Prophet, der in die Welt kommen soll**, oder **Christus, der Welt Heyland**; wie dort die Sa-

mariter auch von ihm bekanten Joh. 4, 42. Wir gläuben nun fort nicht um deiner Rede willen, wir haben selber gehöret und erkennet, daß dieser ist wahrlich Christus, der Welt Heyland.

Und da er nun in der That derselbe war, nemlich der von GOtt versprochene große Prophet, der in die Welt kommen solte, der wahre Meßias und Heyland der Welt; wie konte er denn anders, und was konte man von ihm anders erwarten, als daß er alles wohl machete?

Er war ja der eingeborne und eigene Sohn GOttes seines himmlischen Vaters. Alles nun, was er als der Sohn den Vater thun sahe, das thät er gleich auch als der Sohn; und der Vater hatte den Sohn lieb, und zeigete ihm alles, was er thät. Wie er nun alle Wercke seines himmlischen Vaters sahe, so that er sie auch;

wie

wie er selbst solches bezeuget Joh. 5, 19. 20. Darum war auch alles, was er that, **wohl gethan.**

Und gleicher Weise, wie es bey der ersten Schöpffung hieß: **GOtt sahe an alles, was er gemacht hatte, und sihe es war sehr gut**, 1. B. Mos. 1. v. 31. und wie Sirach c. 39, 21. von den Wercken GOttes insgemein spricht: **Alle Werck des HErrn sind sehr gut, und was er gebeut, das geschicht zu rechter Zeit**: Also muste es auch nun hier, da der Sohn die neue geistliche Schöpffung, oder die Wiederbringung des menschlichen Geschlechts, vollbrachte, so man ansahe alles, was er gemacht hatte, davon heissen: **Er hat alles wohl gemacht.**

So ließ ihn auch der Vater nicht alleine, denn er thät allezeit, was seinem Vater wohl gefiel; wie er selbst redet Joh. 8, 29. Wie konte denn das, was er that, etwas anderes als gutes seyn, da er allezeit that, was sei-

nem Vater wohlgefiel? Wir können nicht umhin, die Gedancken des seligen Lutheri, die er bey denen aus Joh. 8, 29. ietzt gebrauchten Worten unsers Heylandes gehabt, anzuführen, wie er sie in seinem schönen Tractat von guten Wercken im ersten Jenischen Theil pag. 226. also ausdrücket: Wie thät er (der Heyland) das allezeit, so er doch aß und tranck und schlief zu seiner Zeit? Es vergleichet Lutherus damit, daß in der 1. Epist. Joh. c. 3, 9. stehet: Wer aus GOTT geboren ist, der thut nicht Sünde, denn sein Saame bleibet bey ihm, und kan nicht sündigen, denn er ist von GOtt geboren. Und Ps. 34, 23. Alle die auf ihn trauen, werden keine Schuld haben. Und Ps. 2, 12. Wohl allen, die auf ihn, (nemlich auf Christum) trauen. Daraus schliesset er denn, wie das Gute von GOtt gar anders angesehen werde, als es in den Augen der Menschen aussiehet. Denn GOTT

sähe

sähe nicht so wol das Werck, als den Menschen an, wie derselbe beschaffen sey; so derselbige gut sey, so sey auch dasjenige gut, was von demselbigen geschehe; ob es gleich die Menschen nicht zu den so genannten guten Wercken, die sie viel zu enge einspanneten, rechnen möchten. Da nun unser Heyland vor allen gut und ohne Sünde war, ja von keiner Sünde wußte, nach 2. Cor. 5, 21. so war auch alles, was er that, gut, so gar auch sein Essen, Trincken und Schlafen nicht ausgenommen: Denn in dem allen ward sein himmlischer Vater von ihm geehret. Bey seinen Gläubigen aber geschiehet es um seinet, ich sage, um CHristi willen, daß alles gut ist, was sie thun, oder doch bald vergeben wird, wenn sie etwas aus Schwachheit versehen. So sie nemlich im Glauben an ihn rechtschaffen sind, so siehet der himlische Vater den Glauben, der in ihrem Hertzen ist, an, und gefällt ihm nicht allein wohl, wann sie

solche gute Wercke durch den Glauben an Christum thun, die auch die Vernunfft für gut erkennen muß; sondern ihr Gehen und Stehen, Wachen und Schlaffen, Essen und Trincken ist alles gut und angenehm in Christo vor GOtt ihrem Vater.

Denn es sind die Gläubigen **in dem Blute unsers HErrn JEsu Christi rein abgewaschen von ihren Sünden** Offenb. 1, 5. c. 7, 14. Sie sind **gerecht aus der Gnade GOTTES, durch die Erlösung, so durch Christum JEsum geschehen ist**; Röm. 3, 24. Sie sind die reinen Lämmer und Schäflein unsers GOTTes, welche in seinem Schoos und in seinen Armen sind; Sie sind ihm durch Christum **und in Christo angenehm** und wohlgefällig Eph. 1, 6. Ob sich auch gleich an ihnen Gebrechen und Fehler finden, die an sich selbst Sünde sind, und in so fern GOtt nicht gefallen können [wir reden aber auch hier von keinen andern, als

als Schwachheits-Sünden, als wodurch sie nicht aus der Gnade fallen]; werden ihnen doch solche anklebende Fehler nicht zugerechnet, und zwar um deßwillen, daß sie im Blute des Sohnes GOttes von ihren Sünden rein abgewaschen sind; welches sie in lebendigem Glauben fassen, und dabey an allen ihren Gebrechen so gar keinen Gefallen haben, daß sie vielmehr so bald, als sie solche an ihnen gewahr werden, dieselbe ernstlich bereuen und deren Vergebung in Christo suchen und erlangen. **Wer will nun die Auserwehlten GOttes beschuldigen? GOtt ist hie, der da gerecht machet. Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten GOttes und vertritt uns.** Röm. 8, 33. 34. Wer will gemein machen, was GOtt gereiniget hat? Ap. Gesch. 10, 15. c. 15, 9. Ebr. 1, 3.

Wie mochte es aber von unserm Heyland, als von welchem wir itzo in unserer Rede handlen, anders heissen, als daß er alles wohl mache? da derselbige ja war כל טוב יהוה alles Gute des HERRN, so der HERR vor dem Angesichte Mosis hergehen liesse 2. B. Mos. 33,18. Oder derjenige, in welchem alles Gute des HERRN beschlossen ist; der HErr, welcher ist barmhertzig und gnädig, und geduldig, und von grosser Gnade und Treue; wie der Vater selbst von dem Namen des HERRN, das ist, von CHristo, prediget 2. B. Mos. 34,6. Worauf sich auch Hoseas beziehet, wenn er c. 3, 5. saget: Israel werde den HERRN und seine Gnade [nach dem Hebr. sein Gutes, d. i. CHristum] ehren in der letzten Zeit. Er ist gut und fromm Ps. 25, 8. Seine Wege sind eitel Güte und Wahrheit v. 10. Er ist das rechte Gute im Lande der Lebendigen. Ps. 27, 13.

Er

Er ist allen gütig Psal. 145, 9. So muste es denn auch von ihm heissen: Er hat πάντα καλῶς, alles recht, gut, fein, schön, und wohl gemachet.

Er that ja in seinem gantzen Leben, in den Tagen seiner Niedrigkeit nichts anders, als was uns menschen nützlich war. Denn er war ja um unsert willen, oder uns zu gute, in die Welt kommen. Ob er wol reich ist, ward er doch arm um unsert willen, auf daß wir durch seine Armuth reich würden; sagen wir billig mit Paulo 2. Cor. 8, 9. Und auf gleiche Weise: Ob er wol der HERR der Herrlichkeit [1. Cor. 2, 8.] ist, ward er doch verachtet; Ob er wol der אל גבור der starcke GOTT, Krafft und Held [Jes. 9, 6. c. 10, 21.] ist, ward er doch schwach um unsert willen, auf daß wir durch seine Verachtung herrlich, durch seine Schwachheit starck würden. u. s. w. Da er nun kommen war, daß er uns

von

von allem Ubel errettete und uns zu allem guten hülffe, und uns selig machete; siehe, so war sein gantzes Leben und sein gantzer Aufenthalt in dieser Welt nichts anders, als ein stetiges Wohlthun. **Er ist umher gezogen, und hat wohl gethan, und gesund gemachet alle, die vom Teufel überwältiget waren**, rühmet Petrus von ihm Apost. Gesch. 10, 38. Demnach muste es auch mit gar sonderbarem Nachdruck von ihm heissen: **Er hat alles wohl gemachet.**

Und ey lieber, wie konte unser JEsus anders als wohl thun? **da wir an ihm einen solchen Hohenpriester haben, der da war heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgesondert.** Ebr. 7,26. **Das Gesetz, so nichts vollkommen machen konte** [v. 19.] **machte Menschen zu Hohenpriestern; das Wort aber des Eydes,** [Ps. 110, 4.] **das nach dem Gesetz gesaget ist, setzet den Sohn ewig**

ewig und vollkommen. Ebr. 7, 28. Dieser hat denn auch mit einem Opfer in Ewigkeit vollendet, die geheiliget werden. c. 10, 14. Was konte denn nun, sage ich, von einem solchen anders kommen als gutes, und als lauter Wohlthun?

Sihe ich komme (stehet von Ihm Ps. 40, 8. 9.) im Buch ist von mir geschrieben, deinen Willen, mein GOtt, thue ich gerne, und dein Gesetz habe ich in meinem Hertzen. Kam er nun, zu thun den Willen seines himmlischen Vaters, war dessen Gesetz in sein Hertz geschrieben, und that er demnach also, wie ihm sein Vater geboten hatte, wie er sprach Joh. 14, 31. wie konte es dann endlich anders von ihm lauten, als: Er hat alles wohl gemachet.

Er war als der eingeborne Sohn vom Vater, voller Gnad und Wahrheit, da er unter uns wohnete, damit wir alle aus seiner Fülle neh-

nehmen möchten Gnade um Gnade. Joh. 1, 14. In ihm wohnet alle Fülle der Gottheit leibhafftig Col. 2, 9. So war denn ja daher nichts anders von ihm zu gewarten, als daß er alles wohl machete, und zwar so wohl, daß wir auch in ihm vollkommen seyn. v. 10.

Er war ὁ ποιμὴν ὁ καλὸς der gute Hirte Joh. 10, 12. 14. Hesek. 34, 11. Er war kommen, daß seine Schaafe das Leben und volle Gnüge haben solten Joh. 10, 11. So muste er auch πάντα καλῶς alles gut machen. Den Schaafen muste bey ihm nichts mangeln Psalm 23, 1. Luc. 22, 35. Moses vermochte es durchs Gesetz nicht auszurichten; darum beklagte er sich, daß er das Volck in seinen Armen tragen solte, wie eine Amme ein Kind träget. 4 Buch Mos. 11, 12. Aber Christus weidete seine Heerde, wie ein Hirte, samlete die Lämmer in seine Arme, und trug sie in seinem Busen,

und

und führete die Schaaf-Mütter, Jes. 40, 11.

Er ist uns gemacht von GOtt zur Weisheit, und zur Gerechtigkeit, und zur Heiligung und zur Erlösung, auf daß (wie geschrieben stehet Jer. 9, 23. 24.) wer sich rühmet, der rühme sich des HErrn. 1 Cor. 1, 30. 31. Er solte demnach seyn πάντα καὶ ἐν πᾶσιν, alles und in allem Col. 3, 11. darum machete er denn auch πάντα καλῶς alles wohl. Es muste nicht an einem fehlen, darin wir uns seiner nicht rühmen könten.

Darum war auch sein Name JESUS genennet, ein Heyland und Helffer, weil in keinem andern Namen uns geholffen werden kan, als durch ihn und in seinem Namen. Apost. Gesch. 4, 12. So muste nun keine Noth am Leibe und an der Seelen so groß seyn, daraus er nicht helffen könte.

Er

Er war der allgemeine Artzt, (2 B. Mos. 15, 26. Jes. 53, 5.) den GOTT dem menschlichen Geschlecht verordnet: darum muste keine Kranckheit so gefährlich seyn, dagegen man nicht bey ihm eine bewährte Artzney finden solte; und alle Gebrechen muste er heilen, (Ps. 103, 3.) ja weil er selbst das Leben ist, (Joh. 11, 25. c. 14, 6. muste er auch aus dem Tode selbst erretten können. (Ps. 68, 21.)

Am allerwenigsten schiene es wol, daß er alles wohl gemachet habe, da er selbst am Creutze starb; aber sihe, da konte mit dem allergrößten Recht von ihm gesaget werden:

Nun ist es alles wohl gemacht,
Weil JESUS rufft: es ist vollbracht.

Denn so machte es seine Auferstehung offenbar, und bestätigte kräfftiglich, daß er

er eben damals, als es auch die Seinigen selbst nicht erkanten, alles wohl, und alles wieder gut gemacht, was wir Menschen übel gemachet hatten.

Gleichwie aber unser Heyland in den Tagen seines Fleisches alles wohl gemachet: also machet ers auch noch immer wohl, wie es heisset: Ebr. 13, 8. JEsus Christus gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit. Es heißt noch stets von ihm, nach der bisherigen und vergangenen Zeit: Er hat alles wohl gemacht; und in der gegenwärtigen Zeit: Er machet alles wohl; und auf die zukünfftige Zeit: Er wird alles wohl machen: Denn er kan ja immerdar selig machen die durch ihn zu GOtt kommen, und lebet immerdar und bittet für sie. Ebr. 7, 25. Es werden noch immer von Ihm der geistlich Blinden Augen aufgethan, und der Tauben Ohren geöffnet. Wo sein Evangelium angenommen wird, da

löcken noch immer die Lahmen, wie ein Hirsch, und der Stummen Zunge saget Lob. Jes. 35, 5. 6. Wolten wir uns hierin ausbreiten, oder auch nur ein wenig fortfahren stückweise zu erzehlen, was unser Heyland für gutes thut, wie er noch immer, eben so wol als zu der Zeit, alles wohl machet, so würde es uns gar bald an der Zeit fehlen. Es solte auch billig schon ein ieglicher Gläubiger Christum also aus eigener Erfahrung erkennen, daß er auch an ihm bis auf diese Stunde alles wohl gemachet habe; und solte daher die Zuversicht zu ihm fassen, daß er auch ferner bis ans Ende alles wohl machen werde: Ja ein ieglicher Gläubiger soll ja billig aufs allergewisseste und aus eigener Erfahrung wissen, daß auch das, was Fleisch und Blut und die verderbte Natur für böse hält, dennoch, so fern es von ihm kommet, gut sey; und daß alles durch die Allmacht, wunderbare Weisheit und

Vor-

Vorsorge des HErrn so gewendet werden könne, daß es den seinigen nicht böse seyn, sondern **zum besten dienen müsse** Röm. 8, 28. Demnach solte nun billig die aus dem Marco mehrmals angeführte Rede des Volcks das geheiligte Sprichwort eines ieden gläubigen Christen seyn: **Er hat alles wohl gemachet.**

Geliebte in dem HErrn! ich habe bald Anfangs gedacht, daß die in dem HErrn verstorbene, die wir ietzo zu ihrem Ruhe-Stättlein begleitet, diese Worte in ihrem Leben zum öfftern gebrauchet habe. Es war dieselbige **Frau Erdmuth Foßgrafin/ Herrn Adolph Joachim Foßgrafen/** Buchbindern, weil. geliebteste **Ehegenoßin**, geborne **Kleinschmiedin/** von **Lübeck** gebürtig. Diese, sage ich, war es, die dem Volck

zum

zum öfftern in ihrem Leben nachgesprochen hat: Er (der HErr) hat alles wohl gemacht. Es wurden zwar diese Worte (nach dem mir davon gethanen Bericht) zum erstenmal ihr gar kräfftig in ihrer Trau-Predigt ins Hertz gedrücket, als in welcher dieselben gebraucht worden: Doch war auch damals schon ein guter Grund in ihr Hertz geleget, aus welchem es herkam, daß sie diese Worte dergestalt im Glauben ergriff, und von der Zeit an sich öffters derselben bedienet hat. Denn es hatte der HErr seine Gnaden-Wirckungen bey herankommenden reiffern Jahren so empfindlich an ihr Hertz gebracht, daß ob sie sich gleich auch bis dahin eines ehrbaren und keuschen Wandels in der Furcht GOttes beflissen, sie dennoch erkante, daß zu einem wahren und rechtschaffenen Wandel und Wesen in CHristo ein mehrers gehöre, als eine äusserliche Frömmigkeit und Sittigkeit vor der Welt. Und da nun unser Heyland seinen Gna-

den-

den-Beruff dergestalt an ihrer Seelen kräfftig werden lassen, ward sie dadurch in einen solchen ernstlichen und schmertzlichen Buß-Kampff geworffen, daß auch andere, die dergleichen an ihnen selbst nicht mochten erfahren haben, sich darein nicht zu finden wusten. Aber unser Heyland zeigete gar bald, daß er es mit ihr nicht **übel**, sondern recht **wohl gemacht hätte**: Denn er ließ bald die finstere Wolcke der göttlichen Traurigkeit, so sie über die Erkäntniß ihres Elendes empfunden, vorbey gehen, und schenckete ihr die Freude des Heil. Geistes, welche sich denn als ein ergossener Strohm in ihrem Hertzen ausbreitete, daß sie von nichts als von grosser und überschwenglicher Wonne in etlichen Tagen zu sagen wußte. Also erfuhr sie denn in der That, wie CHRISTUS in ihrer Seelen alles **so wohl gemacht.**

Und gewiß, wenn es also mit dem Menschen gehet, so ist das eben die rechte Stunde, und der selige Augenblick, da der Mensch zuerst in rechter Krafft sagen kan: **Der HErr hat alles wohl gemacht.** Ich sage: Wenn die Gnade unsers HErrn JEsu CHristi durch den Glauben in der Seele verkläret wird, wenn der Mensch JEsum CHristum als seinen HErrn und Heyland mit lebendigem Glauben ergreiffet, und durch das Zeugniß des Heil. Geistes weiß, daß er durch JEsum CHristum habe Vergebung der Sünden, und damit zugleich Leben und Seligkeit erlanget, und daß derselbe ihn geliebet, und mit seinem Blut abgewaschen von allen seinen Sünden; da da ist der selige Augenblick, da er recht von Hertzen und in göttlicher Freude in die Worte ausbrechen kan: **der HErr hat alles wohl gemacht.** Wenn er also an seiner eigenen Seelen erfähret, was der HErr JEsus an ihm ge-

gethan hat, dann dann möchte er allen zuruffen und sagen: **kommet her, höret zu / alle, die ihr GOtt fürchtet, ich wil (euch) erzehlen alles, was der HERR an meiner Seelen gethan hat.** Psalm. 66, 16. da spricht er in seinem Theil: **HERR hie ist gut seyn.** Matth. 17, 4. Je mehr nun von solcher Zeit an, da man zu erst **geschmecket hat, daß der HERR freundlich ist,** (1 Pet. 2, 3. Psalm. 34, 9.) die lebendige Erkäntniß Christi bey dem Menschen zunimmt, ie **mehr** erfähret er auch, daß Christus der sey, der **alles wohl machet.** Denn er **breitet seine Güte** (aus) **über die, so ihn kennen, und seine Gerechtigkeit über die Frommen.** Psalm 36, 11.

Es erkante aber auch die **Selige** noch weiter, daß er es alles **wohl gemacht** habe, als er sie durch ihre Verheyrathung an gedachten Herrn **Adolph Joachim Foßgrafen** / nunmehro

betrübten Herrn Wittwer, welcher auch, gleich wie sie, von Lübeck gebürtig, an diesen Ort führete. Denn gar bald, und sonderlich, da sie der öffentlichen Verkündigung des Worts GOTTES an diesem Ort beygewohnet, ist sie wieder in diese ihre Worte ausgebrochen: **Der HErr hat alles wohl gemacht.** Und so ist es auch dabey geblieben, daß sie immer neue Ursache gefunden hat, je mehr und mehr den HErrn zu preisen, der alles mit ihr wohl gemachet habe.

Zwar schiene es vor wenig Tagen, der HERR habe es nicht wohl gemacht, da er ihr einiges am 23sten vorigen Monaths gebornes Söhnlein so bald, nemlich den 27sten desselben Monaths wieder abfoderte: Aber sie ließ sich dennoch bey dem Schmertzen, so ihr mütterlich Hertz über diesen Hingang empfunden, von diesen Worten nicht abbringen; sondern sprach gleichwol im

Glau-

Glauben: **Der HErr hat alles wohl gemacht.**

Und sehen wir diß nun nicht vor Augen, daß, da dieses der Rath des HErrn gewesen, sie selbst aus diesem Elende auszuführen, der HErr es alles so **wohl gemacht** habe, indem er dieses liebe Kind wenig Tage vorher so dahin genommen? daß sie also nun zu ihm kommen ist; wie dorten David, als sein Kind gestorben war, sagete: **Ich werde wol zu ihm fahren, es komt aber nicht wieder zu mir** 2 Buch Samuel. 12, 23. Also **hat der HErr** denn auch hierinnen **alles wohl gemacht.**

Solte er es denn nun nicht auch mit ihrem Tode **wohl gemacht** haben? das sey ferne, daß wir also sagen solten. Es schiene, wie zuvor gedacht, mit dem Tode des HErrn CHristi nicht, als hätte er es wohl gemacht. Seine Jün-

ger sagten: Wir hofften, er solte Israel erlösen, meynende, nun wäre die Hoffnung verlohren, nun er gestorben wäre, da doch eben durch seinen Tod das geschehen war, was sie gehoffet. Also machet er es denn auch nicht übel, sondern wohl, wenn er seine Glieder durch den zeitlichen Tod hinwegnimmet.

Was denn insonderheit den Tod der sel. **Frau Foßgrafin** betrifft, haben wir ja nicht Ursache zu sagen, daß er es damit nicht **wohl gemacht** habe. Denn daß ers nicht übel machen wolte, konte die Zubereitung zum Tode, die der HErr ihr durch seinen Geist gegeben, zur Gnüge lehren. Es liesse sich diese Zubereitung, nach andern vielfältigen Kennzeichen, sonderlich daraus schliessen, da sie einen Tag vor ihrem Ende zu ihrem lieben Ehe-Mann sprach: **Der HERR hätte eine neue Schöpffung mit ihr vor, sie wüßte, daß sie leben würde; aber sie solte alle Begierden**

(fah-

(fahren) lassen, gehorsam seyn und den Willen GOttes thun. Darzu, setzte sie hinzu, gehöret die Krafft des heiligen Geistes, welches sie offt wiederholet, und fort fuhr: Er (ihr lieber Ehe-Mann) müste sie nun gantz verleugnen, verleugnen, verleugnen, sich dem Willen GOttes ergeben, und das müste sie auch thun; wandte sich von ihm und sagte: Wenn ich stille bin, so komme nicht zu mir, rühre mich auch nicht an; denn ich bete, und suche Ruhe bey meinem Heylande. Laß auch keinen Menschen zu mir: denn ich habe mit meinem Heylande zu thun. Bald darauf finge sie an bitterlich zu weinen, und zu klagen, daß sie ihren Heyland verlohren habe, und gar ängstiglich nach ihm zu schreyen. Solch ihr Geschrey und Weinen aber war mit einem stetigen und hertzlichen Gebet verknüpffet, als womit sie ihn suchte, und ihn bath,

daß er sich von ihr wiederum möchte finden lassen. Weil nun unser Heyland saget: **Wo zwey oder drey unter euch eins werden auf Erden, warum es ist, das sie bitten wollen, das soll ihnen wiederfahren von meinem Vater im Himmel**, Matth. 18, 19. so ward auch dieses vom HErrn geordnete Mittel hiebey nicht versäumet, und GOtt erhörete auch bald das zusammen gesetzte Gebet, und ließ der Patientin reichen Trost wiederfahren: welches sie denn mit freudigen Geberden, und lieblichen Gesängen zu erkennen gab. Unter andern wiederholete sie mit Geschrey und Thränen zu unterschiedenen malen: **HERR GOTT Vater im Himmel, erbarm dich mein! HERR GOTT Sohn, der Welt Heyland, erbarm dich mein! HERR GOTT Heil. Geist, erbarm dich mein! O du Heil. Dreyfaltigkeit, erbarm dich über mich armen Wurm, und sey mir gnädig!**

wie

wie auch den 11ten Vers aus dem Gesange: Dein Erbe, HErr, liegt vor dir hier ꝛc.

Ja! Amen! JESU, treuer Zeug',
Wer dürst't, der gläubt, wer gläubt, der nimmet,
Wer nimmt, der hat das Freuden-Reich,
Weil die geschmückte Lampe glimmet,
So gehn wir ein ins Bräut'gams Hochzeit-Haus,
Da ist die Lieb, die theilt nur Liebe aus.

Komm Heil. Geist, HErre GOtt ꝛc. begehrte auch, daß man ihr das Lied: Hülff, JEsu, hülff siegen ꝛc. imgleichen: Hier legt mein Sinn sich vor dir nieder, ꝛc. vorlesen solte, welche sie mit vielen Thränen nachbetete. Darauf

auf fieng sie mit heller Stimme an zu singen: **Mache dich mein Geist bereit, wache, fleh und bete** ꝛc. Als man ihr, auf ihr Verlangen, das 17te Capitel des Evangelisten Johannis vorlase, betete sie mit grossem Ernst zu GOtt, und sehnete sich aufgelöset zu werden.

Auf diese und andere Weise gab sie zu erkennen, wie sie nun allerdings ihren HErrn und Bräutigam wieder gefunden, und war nun nichts mehr übrig, als daß sie in des Bräutigams Hochzeit-Haus einginge. Welches ihr denn auch wiederfahren, da er sie den 2. Augusti früh um 5. Uhr durch einen sanfften Tod zu sich in seine Herrlichkeit aufgenommen. Nun so hat denn **der HErr auch mit Ihr alles wohl gemacht.**

Zum großen und überschwenglichen Trost gedeyet diese gesegnete Zubereitung und darauf erfolgete selige Auflösung

sung billig dem gegenwärtigen über diesen seiner hertzlichst-geliebten Ehegenossin Hintritt bestürtzten und schmertzlich betrübten Wittwer: Auch wird es ihrer geliebtesten Mutter, wenn sie die traurige Post von ihrem frühzeitigen Tode bekommen wird, desgleichen ihren lieben Geschwistern und Anverwandten, so noch am Leben sind, zu besonderm Trost und Aufrichtung dienen können. Ach! Ihr Lieben, was wollen wir doch weiter, wenn der HErr mit denen Unsrigen es so wohl machet? Eins haben wir nur zu bitten, daß es der HErr mit uns auch so wohl machen möge. Was aber die Unsrigen betrifft, gebühret uns ja, wenn es der HERR mit ihnen also gemachet hat, mit Hiob zu sagen: **Der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen, der Name des HErrn sey gelobet!** [Hiob. 1, 21.] Und mit dem Volck: **Er hat alles wohl gemacht!**

Lasset uns denn nun endlich auch alle insgesammt, die wir dieser Beerdigung ietzt mit beygewohnet, noch zu unser selbst eigenen Erbauung eben dieses Wort in unsern Hertzen behalten: **Er hat alles wohl gemacht.** Billig ists, daß wir von uns selbst sagen, wie wir, so viel an uns ist, alles so übel gemacht haben. Wir hören aber, wer es alles wohl machet, nemlich Christus. Insonderheit haben wir an der im HErrn verstorbenen ihrem Exempel bemercket, welches die selige Stunde in diesem Leben sey, da alles mit uns wohlgemacht werde, wenn wir nemlich, nach vorhergegangener bußfertigen Erkänntniß unserer Sünden, die Gnade des HErrn JEsu nun in der Vergebung der Sünden und der Schenckung seiner Gerechtigkeit in unserm Hertzen zu schmecken anfangen. Haben wir vielleicht zum Theil dieses in unsern Hertzen noch nicht erfahren, ach! so lasset es uns nicht auf-

aufschieben; sondern bey dieser Erinnerung schlage doch ein ieder, der dergleichen noch nicht erfahren, in sich, und gedencke mit Seufftzen bey sich selbst also: Ach! möchte ich doch gleiches in meiner Seel auch erfahren, daß auch der HErr seine Gnade in meinem Hertzen also verklärete! O wie gerne möchte auch ich die rechte Traurigkeit über meine Sünden schmecken, möchte ich nur dann auch die Freudigkeit in unserm HERRN JESU CHristo in der Vergebung meiner Sünden schmecken! Wer dieses von Hertzen begehret, der wird zu seiner Zeit auch überflüßige Ursache finden zu sagen: **Der HErr hat alles wohl gemacht.**

Dencken wir auch unserm vorigen Lebens-Lauff nach, o wie werden wir schon so viele Erfahrung davon bey uns selbst finden, wie der HErr alles **wohl gemachet** habe. Vielleicht aber haben wir den HErrn nicht drüber gepriesen,

sen, noch mit demüthigem Danck erkannt, daß er alles so **wohl gemacht** habe. Darum laßt uns das in der übrigen Zeit unsers Lebens einbringen, und darnach ringen, daß wir in allem, was uns begegnet, es sey Liebe oder Leid, von Hertzen sagen mögen: **Der HErr hat alles wohl gemacht.** Er kan es ja nicht anders, als alles wohl mit uns machen; Kommts gleich unser Vernunfft nicht allewege so vor, so bleibts doch vest an seiner Seiten, daß er alles **wohl macht.**

Nur noch eins thue ich hinzu aus dem, was unser theurer Heyland, wie zuvor gedacht worden, von sich gesagt hat: **Der Vater läßt mich nicht alleine; denn ich thue allezeit, was ihm gefället.** Ey, lasset uns doch auch im Glauben darnach eifrigst ringen, daß wir wegen der uns beywohnenden Gnade CHristi, und durch seine Krafft je mehr und mehr mit Freudig-

digkeit sagen können: **Er** [mein JEsus] **läßt mich nicht alleine; denn ich thue allezeit was ihm, nachdem ich durch den Glauben an ihn gerechtfertiget bin, wohl gefället.** Und da wir, so viel die Heiligung betrifft, an unser Seiten in diesem Leben noch immer unsere Gebrechen finden, und demnach das **Alles wohl machen** uns zu hoch ist, so lasset uns doch von Hertzens-Grund uns befleißigen, und mit wahrem Ernst darnach trachten, daß wirs täglich durch Christi Krafft **besser machen**, als wirs gemacht. Lasset uns zu unser höchsten Regel den Willen unsers lieben Heylandes setzen, wie Paulus, da er das Leben der Gläubigen in der grössesten Kürtze beschreiben will, es also ausdrücket: **Wir fleißigen uns, daß wir ihm wohl gefallen.** 2. Cor. 5, 9. So lasset uns denn von nun an keinen andern Zweck unsers Lebens haben, als daß wir dem HERRN JE-

SU gefallen mögen. Glauben wir, er habe uns **geliebet, und sich selbst für uns dargegeben,** [Gal.2,20.] ach! so lasset uns auch nunmehro doch dafür halten, daß unsere Seele eine ihm vertraute Braut sey, die nichts anders suchen dürffe noch wolle, als daß sie ihrem Bräutigam möge wohlgefallen. Denn nichts anders suchen, als ihm zu gefallen, und keine andere Absicht hegen in allem Thun und Lassen, das ist das rechte Braut-Hertz eines Gläubigen. Besitzet aber unser Hertz auch nur das geringste Fünckiein der Liebe gegen diesen unsern besten Freund, der die allergröste Liebe an uns bewiesen, indem er **sein Leben für uns gelassen hat,** Joh. 15. v. 13. so lasset uns doch durch stetes Wachen und Beten solches Fünckiein anblasen, daß es zur Flamme und Feuer in uns werde, und diese Liebe unsers Seelen-Bräutigams ie mehr und mehr alles in uns verzehre, was noch von Lie-

Liebe der Welt in uns stecket, damit in unser Seelen [wenn sie nun von der sterblichen Hütten, (vielleicht bald) soll abgefordert werden] als in einem Gefäß des HERRN und seiner Gnade, nichts anders möge gefunden werden, als die unschätzbare Liebe JESU CHRISTI, damit es sodann im gantzen Himmel auch von uns heisse: **Der HERR hat auch an ihnen alles wohl gemacht.** Aber ach! es sey ferne von uns, daß wir dieses einen Tag, oder eine Stunde, oder nur einen Augenblick aufschieben, oder es bis dahin sparen solten, da wir unser Ende nun gleichsam vor Augen sähen. Ach nein! Jetzt, ietzt frisch hinan, das Hertz in ungefärbtem Glauben, und in keuscher Liebe, mit CHristo fein gantz vereiniget, eben als wenn wir diesen Augenblick zu ihm in die Ewigkeit treten solten! von nun an nichts weiter mit

Wil-

Willen in uns geduldet, was wider die reine Liebe streitet!

Nun wenn wir dieses alles, **Geliebteste Anwesende**, wohl betrachten, und es uns recht zu Nutze machen, so darff uns unser Gang, den wir hieher gethan haben, nicht gereuen, sondern wir werden bis an unser Ende, ja in alle Ewigkeit, einen unschätzbaren Nutzen davon haben; werden in solcher Betrachtung auch leicht erkennen, daß es keiner Danckſagung dafür bedürffe. Jedennoch aber erkennet sich auch der ietzige leidtragende Herr Wittwer für die Liebe, so Ihm, zumal als einem Fremdling dieses Orts, erwiesen worden, daß sie in so reicher Anzahl seiner liebgewesenen Ehe-Genoßin diesen letzten Dienst der Leich-Begleitung haben erweisen wollen, Ihnen sehr verbunden, und wird an seinem Theile hinwiederum nichts ermangeln lassen, wo er Gelegenheit finden möchte, Ihnen angeneh-

nehme Dienste zu erzeigen, sich dazu bereitwillig erfinden zu lassen.

Dem HERRN aber / der alles wohl machet / sey Ehre und Preiß in Ewigkeit! Amen.

JL 4607
S
[JZEA]
vol 18
2 ex.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-687086-p0051-7

Das

Wohlmachen des HErrn

Aus Marci VII, 37.

Er hat alles wohl gemacht.

In einer

Abdanckungs-Rede

Bey

Beerdigung

Der sel.

Frau Erdmuth Voßgrafin/

Gebornen Kleinschmiedin/

Den 3. Aug. 1713.

Zu Glaucha an Halle

Vorgestellet

Von

August Hermann Francken/

S. Th. Prof. Ord. & Past. Glauch.

HALLE,

In Verlegung des Waysenhauses, 1713.